

HINWEISE ZUR ANFERTIGUNG VON SEMINARARBEITEN

Bei der Korrektur von Hausarbeiten fallen immer wieder typische Mängel auf. Daraus haben sich die folgenden Empfehlungen ergeben, die den Arbeitsprozess auch zu strukturieren helfen sollen:

1. Organisatorisches

Das **Thema** der Arbeit wird gemeinsam in der Sprechstunde vereinbart; eigene Vorschläge sind dabei ausdrücklich gewünscht! Ein zweiter Sprechstundenbesuch ist obligatorisch, wenn die Gliederung der Arbeit fertig gestellt ist, bitte nur in begründeten Ausnahmen der eMail! Der Abgabetermin wird im Seminar bekannt gegeben.

2. Aufbau / Gliederung / Argumentation

Große Sorgfalt sollte auf die Erstellung der **Gliederung** bzw. des Inhaltsverzeichnisses verwendet werden. Denn damit wird die Stofffülle geordnet und wird der Gedankengang der Arbeit entwickelt. Es ist unbedingt zu beachten, dass sich die einzelnen Kapitel in ihrer Abfolge logisch aneinander anschließen.

Grundsätzlich ist beim Verfassen einer Hausarbeit von einem informierten Leser auszugehen, der den in der Arbeit behandelten Gegenstand kennt. Das Referieren inhaltlicher Aspekte ist nur dann von Belang, wenn diese zur Argumentation der Arbeit gehören.

Die Gliederung einer Hausarbeit folgt einem klassischen Dreischrittschema: Einleitung – Hauptteil – Schluss. Hinsichtlich des **Aufbaus** ist es wichtig, die Teile der Arbeit miteinander zu verknüpfen. Auf die in der Einleitung genannten Fragen ist im Laufe der Arbeit einzugehen; Ergebnisse eines theoretisch-allgemeinen Kapitels sind in der konkreten Textanalyse dann auch anzuwenden; Feststellungen, die einmal getroffen worden sind, müssen mit der weiteren gedanklichen Entwicklung der Arbeit vereinbart werden.

In der **Einleitung** ist zunächst der Gegenstand der Arbeit zu erläutern. Dabei ist eine Fragestellung zu formulieren, die der Arbeit zugrunde liegt („was will ich wissen?“), ihre Relevanz ist zu erklären („warum ist diese Fragestellung im Rahmen dieses Themas interessant?“) und es soll auf das Erkenntnisziel eingegangen werden („was steht am Ende meiner Argumentation?“). Schließlich muss dargelegt werden, mit welcher Methode und in welchen Argumentationsschritten man dieses Ziel erreichen will. Allgemein ergibt sich daraus ein argumentativer Dreischritt: Was – Wie – Wohin.

Der **Schluss** sollte auf jeden Fall ein Fazit der wichtigsten Ergebnisse, eine Zusammenschau der Arbeit enthalten. Daneben kann auf weiterführende Fragen hingewiesen werden oder eine mögliche Einordnung der Ergebnisse in größere Kontexte skizziert werden. Im Schlussteil dürfen keine analytischen und interpretatorischen Aspekte angesprochen werden, die nicht schon im Hauptteil genannt wurden.

Einleitung und Schluss werden nicht in die – wie auch immer gestaltete – Nummerierung des Hauptteils einbezogen, beide sind nicht untergliedert.

In der **Textanalyse**, dem Hauptteil, ist auf Verfahren und Begriffe zurückzugreifen, wie sie in den methodischen Modulen vermittelt werden. Dies gilt etwa für die Formen der Erzähler- und Figurenrede, für die Personenkonstellation im Drama, für die Gestaltung lyrischer Texte hinsichtlich des Strophenbaus, der Metrik, der Ich- Aussprache. Am besten ist es, sich je nach Bedarf die wichtigsten Kategorien noch einmal zu vergegenwärtigen und sie systematisch an den zu analysierenden Text anzulegen. So lässt sich auch die bloße Paraphrase (Wiederholung des Textes mit eigenen Worten) vermeiden.

Die **zentralen Begriffe** der Arbeit müssen erläutert und definiert werden. Untersucht man zum Beispiel Formen und Verwendungsweisen von Ironie in literarischen Texten, dann ist zu erklären,

in welcher Bedeutung man den Begriff der ‚Ironie‘ in der Arbeit verwendet. Dazu sind Grundlagenwerke und Lexika auch anderer Wissenschaften heranzuziehen. Die Verwendung abstrakter Begriffe und Kategorien ist wichtig, um eine bloße Paraphrase (siehe oben) zu vermeiden. So kann von dem je konkreten Text auf allgemeine Fragen abstrahiert werden.

3. Zitate / Forschungsliteratur

Zitate aus der **Primärliteratur** sind nach Möglichkeit nach einer historisch-kritischen Ausgabe zu belegen. Ansonsten ist jene Ausgabe zu wählen, die in der neueren Forschung verwendet wird. Zitate sind in den eigenen Gedankengang zu integrieren und mit den Thesen der Arbeit zu verknüpfen. Es genügt nicht, sie einfach nur anzuführen; sie bedürfen der Analyse.

Die **Forschungsliteratur** ist zunächst mit den erlernten Techniken des Bibliographierens zu ermitteln. Sie ist einzusehen, um sich zu den wichtigen Büchern und Aufsätzen Exzerpte oder Notizen anzulegen. Auch sie ist in den eigenen Gedankengang zu integrieren, wobei mit Positionen der Forschung natürlich auch kritisch umzugehen ist. Weder kann eine Hausarbeit aus einer bloßen Aneinanderreihung von Sekundärzitationen bestehen, noch kann sie die Ergebnisse der Literaturwissenschaft ignorieren. Der **Schwerpunkt** der Hausarbeit liegt aber auf der eigenständigen Analyse der Primärtexte. Eine fest vorgegebene Zahl von Forschungsbeiträgen, die in die Arbeit einfließen müssen, ist daher nicht sinnvoll.

4. Sprache

Hinsichtlich der **Sprache** sollte die bloße Reihung von kurzen Hauptsätzen vermieden werden. Sätze sind miteinander gedanklich zu verknüpfen. Zu stark alltagssprachliche Wendungen sind zu vermeiden.

Zu beachten sind die grammatischen Bezüge in den Sätzen, etwa die sprachlich und gedanklich korrekte Beziehung von Subjekt und Verb.

5. Äußere Form

Die Hausarbeit soll inklusive Inhalts- und Literaturverzeichnis max. 12 bzw. in den Modulen NDV und VI 20 Seiten (Schriftgröße 12, eineinhalbfacher Zeilenabstand) umfassen. Vor der Abgabe ist die Arbeit gründlich auf **formale Korrektheit** (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik etc.) durchzusehen. Dabei ist es sehr ratsam, einen zweiten Leser um eine Lektüre zu bitten, da man eigene Fehler oft nicht mehr sieht. Arbeiten, die eine überdurchschnittlich hohe Zahl formaler Fehler aufweisen, werden nicht benotet, sondern zur Überarbeitung zurückgegeben. Im laufenden Text sind **Absätze** zu bilden. Diese gehen aus dem Gedankengang hervor und entsprechen jeweils einer logischen Einheit, einem inhaltlichen Aspekt, einem Schritt in der Entwicklung des Themas. Vermeiden Sie bitte die Extreme: ‚Gar keine Absätze‘, oder: ‚Jeder Satz ein Absatz‘.

Zu beachten sind auch die Üblichkeiten bei der Einrichtung des Textes: Zitate sowohl aus Primär- als auch aus Sekundärtexten werden ab vier Zeilen Länge eingerückt, in kleinerem Schriftgrad und einzeilig gesetzt. Ansonsten sind sie – mit Anführungszeichen versehen – in den Fließtext zu integrieren und in keiner Weise typographisch abzusetzen.

*Hilfestellung zu diesen und anderen Fragen, die sich bei der Erstellung einer Hausarbeit ergeben, können folgende **Bücher** geben; beide sind zur Anschaffung empfohlen:*

- Burkhard Moennighoff / Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 13. Auflage. München: UTB 2007.
- Benedikt Jeßing: Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums. 10. Auflage Stuttgart: Reclam 2001.